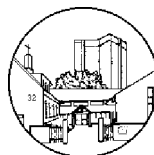


Predigten

- Thema: Predigt zum 3. Advent; Josef, der Mann an Maria's Seite
- Bibeltext: Matthäus 1, 18 – 25
- Datum: 12.12.2004, Gottesdienst
- Verfasser: Reinhard Spincke, Bundessekretär des Bundes Freier evangelischer Gemeinden, Witten
-
- Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte
Hofterbergstrasse 32
45127 Essen
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>
eMail: pastor@essen-mitte.feg.de



2004-12-12 Predigt zum 3. Advent

Liebe Gemeinde,

ich freue mich, heute Morgen hier bei Ihnen zu sein und Sie durch diesen Predigtdienst auch als Gemeinde kennen zu lernen. In der Predigt wird es heute um einen Mann gehen, der so das Schicksal mancher prominenter Ehepartner teilt. Und zwar bei den Ehen, wo man den einen Ehepartner gut kennt und den anderen wenig oder gar nicht.

Bei den Politikern hat das ja unsere Kanzlerfrau die Frau Doris Schröder-Köpf geschafft, im Laufe der Zeit so ein eigenes Profil und einen gewissen Bekanntheitsgrad zu erlangen. Aber wer kennt eigentlich die Frau von Ministerpräsident Peer Steinbrück. Haben sie schon mal etwas von der gehört oder ein Foto gesehen? Oder wer kennt den Ehemann von Angela Merkel? Ich denke, die allerwenigsten. Und doch sind sie wichtig, wichtig an Entscheidungen beteiligt, sie erleben zum Teil wichtige geschichtliche Ereignisse ganz aus der Nähe mit. Als die amerikanische Präsidentenfrau Hillary Clinton ihre Biographie vorstellte, da war dieses Buch innerhalb von kürzester Zeit bereits ausverkauft, vergriffen. Warum? Weil Menschen hofften, auch aufgrund von ihrer Biographie gewisse Dinge besser zu verstehen, so einen schönen wichtigen Hinterblick in wichtige Ereignisse bekommen zu können. Solche persönlichen Berichte machen Altbekanntes immer noch einmal spannender und auch menschlicher. Und ich hoffe, dass das auch für das Prominentenehepaar gilt, um das es heute Morgen gehen soll. Die beiden gehören sicherlich zu den bekanntesten Ehepaaren in Deutschland, gerade auch deshalb, weil sie zurzeit wieder Hochsaison haben, nämlich: Maria und Josef. Und ich lese uns eine Geschichte, die uns über ein wichtiges Ereignis aus ihrem gemeinsamen Leben berichtet. Der Evangelist Matthäus berichtet hier in dem Text, den ich lesen werde, aus der Sicht von Josef, wie er die Zeit der Schwangerschaft von Maria erlebt hat. Ich lese aus Matthäus 1, die Verse 18 – 25:

Und so wurde Jesus Christus geboren. Seine Mutter Maria war mit Josef verlobt. Noch vor der Ehe erwartete Maria durch den Heiligen Geist ein Kind. Josef wollte nach Gottes Geboten handeln aber Maria auch nicht öffentlich bloßstellen. So überlegte er, die Verlobung stillschweigend aufzulösen. Noch während er nachdachte, erschien ihm im Traum ein Engel Gottes und sagte: „Josef, du Nachkomme Davids, zögere nicht Maria zu heiraten, denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn bekommen, den sollst du ‚Jesus‘ nen-



2004-12-12 Predigt zum 3. Advent

nen, denn er wird die Menschen seines Volkes von ihren Sünden befreien.“ Dies alles geschah, damit sich erfüllte, was der Herr durch seinen Propheten vorhergesagt hatte: „Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn bekommen, den wird man ‚Immanuel‘ nennen, das bedeutet: ‚Gott ist mit uns‘.“ Als Josef erwachte, tat er, was ihm der Engel befohlen hatte und heiratete Maria. Er schlief aber nicht mit ihr bis zur Geburt ihres Sohnes. Josef gab ihm den Namen ‚Jesus‘.

In dieser Geschichte handelt es sich um eine Führungsgeschichte. Gott führt Josef und Maria. Und zwei Hauptfragen möchte ich nachgehen. Zum Einen: Was wird in dieser Geschichte von Josef erkennbar? Und zum Anderen: Was wird von Gott erkennbar? Beginnen wir mit Josef.

Ein erster Gedanke. Josef ein Mann im Hintergrund. Von Josef wird in der Bibel nur in drei von 27 Büchern des Neuen Testaments überhaupt etwas erwähnt. Kein einziges direktes Wort, keine direkte Rede wird von ihm überliefert. Allein bei Matthäus erfahren wir etwas mehr über ihn. Ansonsten verschwindet er fast ganz hinter Maria, seiner Verlobten und späteren Frau. Ab dem Zeitpunkt des öffentlichen Auftretens von Jesus, da ist von ihm überhaupt nicht mehr die Rede, vermutlich war er zu diesem Zeitpunkt bereits tot. Das wäre nicht ungewöhnlich, da die durchschnittliche Lebenserwartung der Landbevölkerung zur Zeit des Neuen Testaments wohl zwischen 40 und 50 Jahren lag. Lediglich in Nazareth, in der Heimatstadt Jesu, erinnert man sich noch daran, dass Jesus ja der Sohn Josefs ist. Kann man also im Grunde gut auf diesen Josef verzichten, da er nach den Aussagen der Bibel nicht der Richtige, sondern nur der Ziehvater Jesu ist? So einfach ist es dennoch nicht, denn der Stammbaum Jesu wird bei dem Evangelisten Matthäus eben auf Josef zurückgeführt. Offiziell ist Jesus deshalb ein Nachkomme Davids, weil Josef es war, sein Ziehvater. Nur weil Josefs Familie aus Bethlehem stammt wird Jesus ja auch dort in Bethlehem geboren, wie es in Lukas 2 heißt: „*Da machte sich auch Josef aus Galiläa aus der Stadt Nazareth in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem auf, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war.*“ Wichtige Verheißungen aus dem Alten Testament erfüllen sich wegen Josef. Der versprochene Retter sollte in Bethlehem geboren werden und das fängt bei Josef an. Die Flucht nach Ägypten und die Bewahrung vor dem Kindermörder Herodes – auch sie wird von Josef veranlasst. Josef ist kein Mann, der im Vordergrund steht,



2004-12-12 Predigt zum 3. Advent

aber er ist doch ein wichtiger Mann in Gottes Geschichtsschreibung. Er ist eher ein Statist, aber doch jemand, der von Gott gebraucht wird und auf dem der Segen Gottes liegt. Segen Gottes liegt nicht immer nur an den großen Worten, auch nicht nur an der großen Öffentlichkeit, sondern Josef ist ein Beispiel dafür, wie Gott im Stillen wirkt und jemanden gebraucht, der nicht vor allen Leuten steht. Ein wichtiger Mann Gottes ist er. Doch das weiß Josef zu dem Zeitpunkt, als unsere Geschichte spielt, überhaupt noch nicht, sondern da ist sein Kopf voll von Problemen und Gedanken: „Was soll nur werden?“

Und damit komme ich zum **Zweiten**: Josef ein Mann in Schwierigkeiten. Der damals übliche Brautpreis ist bezahlt, der Hochzeitstermin steht, alle Verwandten sind bereits eingeladen. Stellen sie sich das einmal vor. Und nun das! Nun ist Maria schwanger. Und es wäre ja vielleicht schon peinlich genug; aber nicht er, nicht von ihm ist sie schwanger, sondern von einem fremden Mann. War da doch ein Konkurrent gewesen, hatte er irgendwas nicht mitbekommen? Auffällig ist, dass Josef an keiner Stelle das Gespräch mit seiner Verlobten sucht. Ist es vielleicht Maria zu peinlich, weil Josef ihr überhaupt nicht glauben würde, denkt sie das? Und ist Josef zu enttäuscht mit ihr zu reden, dass er denkt: „Ich werde kein Vertrauen mehr wagen!“ Die Trennung von Maria scheint für Josef unwiderruflich. Wie soll er es anstellen? Zum einen könnte er Maria öffentlich den Prozess machen, sie des Ehebruchs anklagen, dann hätte Maria einen ziemlichen Ärger bekommen. Im Gesetz Moses angedrohte Todesstrafe für Ehebruch wurde auf Grund der Römischen Herrschaft zwar nicht mehr ausgeübt, aber Maria hätte nichts mehr zu lachen gehabt. Doch das wollte Josef nicht. Er wählt einen anderen Weg und überlegt, die Verlobung heimlich aufzulösen. Die Verlobung war ja damals wesentlich verbindlicher als heute, sie war so etwas, wie ein Ehevertrag und konnte nur durch einen Scheidebrief gelöst werden. Alle hätten dann gedacht: „Josef, der hat einfach ein Kind mit Maria gehabt und hat sie dann sitzen gelassen.“ Er hätte den schwarzen Peter so zu sagen auf sich genommen, wäre abgehauen und Maria hätte vielleicht eben wieder neu anfangen können. So oder so wäre es sicherlich schwierig gewesen. Doch es ehrt den Josef fast, dass er diese Variante vorgezogen hat. Josef war ein frommer Mann.

Das ist das **Dritte**, was man merkt: Josef wollte nach Gottes Geboten handeln. Genau übersetzt, wörtlich heißt es: „*Er war gerecht.*“ oder wie Luther sagt: „*Er war fromm.*“ Und das umfasst



2004-12-12 Predigt zum 3. Advent

im Alten Testament immer zwei Dinge. Es umfasst zum einen die Liebe zu Gottes Geboten, den Wunsch sich wirklich nach dem zu richten, was in Gottes Wort steht. Das ist das Eine: Das Halten der Gebote. Es umfasst zum anderen aber auch immer eine Treue zu Menschen, eine Bündnistreue, wie Gott sie auch immer wieder zu seinem Volk Israel gehabt hat. In diesem Sinne ist Josef wirklich ein frommer und gerechter Mann, weil er Gottes Gebote liebt und weil er an dieser Stelle deshalb auch zunächst entsetzt ist über seine Verlobte und zum Anderen, weil er sich doch so weit es ihm möglich ist, ihr gegenüber treu verhalten möchte und sie nicht bloßstellen möchte in der Öffentlichkeit. Josef ist fromm und er will fromm handeln, aber das scheint ihm in dieser Situation überhaupt nichts zu nutzen. Ich weiß nicht, ob sie auch so Situationen kennen aus ihrem Leben, wo man denkt: „Ich bin Christ und ich möchte als Christ handeln“, aber es nutzt mir im Moment überhaupt nichts, weil ich nicht weiß, was ich tun soll. Egal, was ich mache, das Eine wie das Andere, es ist einfach verkehrt oder ich sitze im Schlamm in der frommen Falle. Was soll da nur passieren?

Und wie gut und wie wichtig, dass Gott genau an dieser Stelle eingreift. Und damit komme ich zu dem, was von Gott in dieser Geschichte erkennbar ist. Gott sieht Josefs Not. Das wird in dieser Geschichte deutlich. Noch während er nachdachte, erschien ihm im Traum ein Engel Gottes. Wie gut, dass Männer manchmal so lange zum Nachdenken brauchen oder, dass sie nicht sofort handeln sondern, dass das auch offensichtlich bei Josef etwas länger gedauert hat. Gott nutzt diese Chance und schickt ihm diesen Engel.

Es wird übrigens an dieser Stelle noch nicht einmal ein Gebet von Josef zu Gott hier erwähnt. Auch das ist vielleicht typisch für uns, die wir doch fromm sind und die wir Christen sind, dass wir manchmal mit den Dingen, die uns am meisten umtreiben dass wir damit so selbst beschäftigt sind, dass wir alle anderen möglichen Dinge Gott im Gebet sagen, aber das, was tief in unseren Herzen sitzt, da sind wir manchmal nicht in der Lage ein Gebet zu formulieren. Wir sind manchmal nicht in der Lage mit anderen zu reden (Josef redet nicht mit Maria.) und noch nicht mal richtig in der Lage zu beten. Wir sind gefangen und obendrein quält die Frage, was wird aus mir, was soll nun werden, warum mutet Gott mir das zu? Ich bin doch so fromm und möchte ihm wirklich gehorchen, aber das alles scheint nichts zu nutzen. Vielleicht ist das genau ihre



2004-12-12 Predigt zum 3. Advent

Situation. Ich mühe mich lange schon ab, und ich finde keine Lösung. Versuchen sie nicht, alles selber zu lösen und hinzubekommen. Manchmal ist es nötig, dass wir einfach auf Gott warten. Vielleicht ist das noch nicht einmal ein aktiv formuliertes Gebet, sondern nur ein Warten darauf, vielleicht nur ein Hören, dass Gott wieder einmal redet und so ein Sonntagmorgen wie heute und auch das Abendmahl, das wir miteinander feiern ist eine gute Gelegenheit auf Gott zu hören, auf ihn zu warten und zu erwarten, dass er in unseren Schlamassel hineinkommt, dass er die Lebensprobleme und die Lebensknoten in denen wir stecken, dass er sie lösen kann. Nicht immer, eigentlich eher selten redet Gott durch Träume. Aber Gott redet doch immer wieder klar und deutlich in unser Leben hinein. Wo wir sein Reden hören, da verändert es unseren Blickwinkel total. So auch bei Gott und Josef, so wie er das bei Josef tut.

Damit komme ich zum zweiten Gedanken über das, was Gott tut in dieser Geschichte. Gott sprengt Josefs Blickwinkel. Das ist nur ein einziger kurzer Satz im Grunde. *„Das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.“* Dieser kurze Satz hat im Grunde eine enorme Sprengkraft für Josef. Ich bin sicher, dass diese Aussage für Josef auch genauso unglaublich war, wie für uns heute. Für Josef bedeutete das nicht nur, dass Maria ihn nicht betrogen hatte, das war ja schon Grund genug zur Freude. Die Hochzeitsfeier konnte nun stattfinden, all die Lebensplanung, all das hatte nun wieder Zukunft. Aber genauso wichtig war für Josef doch auch: „Gott hat mich nicht ins Abseits gestellt.“ Ich bin bei Ihm nicht abgedrängt worden, er hat mich nicht in die Falle laufen lassen und meinen Untergang beschlossen, sondern Josef sollte, das macht dieser Satz doch deutlich, Josef sollte Augenzeuge eines besondern Handelns Gottes werden. Diese Jungfrauengeburt, von der hier die Rede ist, sie war für Josef genauso unglaublich, wie für uns heute. Das wird ja theologisch nicht mehr so diskutiert, die meisten haben da ihre Position gefunden und ich denke es ist wichtig, dass wir auch an dieser Stelle einfach dem glauben, was in der Bibel steht. Gott wird ein Mensch. Das ist ein Wunder, das nicht in unsere Kategorien und Denkschemen passt und es ist ein Wunder, das unsere Vorstellungskraft wirklich sprengt. Und genau mit dieser Botschaft kommt Gott zu Josef und verändert seine Sichtweise. Josef, dein Leben ist keine große Pleite, du bist zu Großem bestimmt, du sollst Vater, Ziehvater dieses Kindes werden. Eine gewaltige Ehre und Aufgabe für Josef. Der Heilige Geist, der in diesem Geschehen maßgeblich beteiligt ist, er zeigt sich auch hier als der Geist der Wahrheit. Er zeigt



2004-12-12 Predigt zum 3. Advent

nämlich, dass all das, was Josef über Maria gedacht hat, dass das jeder Wahrheit entbehrt. Und wie sehr würden wir auch manchmal unsere Gedanken korrigieren können über die Wirklichkeit, über Menschen, wenn wir hören würden auf das, was Gottes Geist uns sagt. Und der Geist Gottes zeigt auch hier, welche schöpferische, große, gewaltige Kraft Gott hat. Das Unheilskind, das es für Josef zunächst war und für seine Verlobte, dieses Unheilskind wird zum Heiland der Welt. Gottes Geist hat schöpferische Kraft. Josef glaubt diesem Reden des Engels und er wird ein Teil der Geschichte Gottes. Damit komme ich zum letzten Gedanken.

Gott schreibt Geschichte und Josef ist dabei. Josefs Reaktion auf das, was der Engel ihm sagt, ist typisch. Vielleicht typisch für einen Mann, aber besonders typisch für Josef. Männer sagen ja manchmal nicht so besonders viel. Und Josef sagt auch hier nichts, sondern es heißt von ihm nur: *„Als Josef erwachte, tat er, was der Engel ihm befohlen hatte und heiratete Maria.“ Er schlief aber nicht mit ihr bis zur Geburt ihres Sohnes. Josef gab ihm den Namen „Jesus.“* Er heiratet Maria und gibt dem Jungen den Namen „Jesus“. Und dieser Name beinhaltet, dass der eben, dass Jesus der Retter ist, das steckt ja hinter diesem Jesus – Namen, Rettung, Heil und macht deutlich, dass Josef dem vertraut, was der Engel ihm gesagt hatte. Diese Heirat und Namensgebung waren ja keine Heldentaten, denn den Namen Jesus gab es damals öfter, aber sie waren genau das, was Gott von Josef wollte und erwartete. Nicht immer erwartet Gott von uns Heldentaten und das Besondere. Oft nur schlichten Gehorsam. Aber genau darin können wir Gott erleben. Denn immer will Gott mit uns kleinen Menschen Geschichte machen. Er schreibt sie mit Josef und er schreibt sie mit jedem von uns. Nicht, dass Gott das nötig hätte, unsere Hilfe, aber er möchte das. Im Eingangsflur unserer Wohnung in Lüdenscheid, da hing ein Poster, wo ein kleiner Junge einen großen Wasserkrug trägt und unter diesem Bild steht dieser Satz: *„Gott braucht nicht nur große Leute, nein er braucht auch mich.“* Und das gilt auch für diese Geschichte. Ich musste bei diesem Poster auch immer an unsere beiden Jungen denken. Wir sind in diesem Jahr umgezogen und das ist ja immer mit einiger Arbeit verbunden und obwohl die Jungen gerne spielen, hatten sie doch immer auch ihre Momente, wo sie unheimlich gerne helfen wollten, z.B. am Umzugstag selber. So diese großen Kartons schleppen und zeigen, was man nicht schon alles kann, auch als kleiner Sechs- und Achtjähriger Junge, die sie damals waren. Sie haben sich abgerackert und richtig mitgemacht. Oder wenn ich ein Regal aufbauen



2004-12-12 Predigt zum 3. Advent

musste und dann mit der Bohrmaschine, mit so einem Akkuschauber, die Dinger reingeschraubt hatte, dann war der Jonathan, der Ältere, nicht wegzukriegen von meiner Seite. Das eine oder andere hätte ich auch schneller ohne ihn geschafft. Aber das ist ja nicht immer so wichtig, sondern es macht viel mehr Spaß, viel mehr Freude wenn da alle mitmachen. Und ich glaube, so ist das im Grunde auch zwischen Gott und uns. Nicht, dass er unsere Hilfe nötig hätte, aber es freut uns, wenn wir uns Ihm zur Verfügung stellen und er will mit jedem von uns seine Geschichte schreiben. Vielleicht aus der Sicht der Öffentlichkeit manchmal nur eine Statistenrolle, so wie bei Josef. Aber auf jeden Fall eine Geschichte des Segens für ein persönliches Leben aber auch für diese Welt. Und ich wünsche Ihnen dieses Vertrauen, dass Gott Großes mit Ihnen vorhat. Seien sie dabei, wenn Gott seine Geschichte schreibt mit dieser Welt, mit dieser Gemeinde und mit Ihnen persönlich.

Amen

